

Kirchenbauverein in Hagelstadt gegründet

Bis zum Jahr 1800 zählte Hagelstadt keine hundert Einwohner. Noch 1803 lebten in Hagelstadt und Höhenberg zusammen nur 104 Menschen. Nach dem Handbuch des Königreichs Bayern waren es im Jahre 1867 bereits 159 Einwohner. Gailsbach mit Gütting hatte zu dieser Zeit 179 und Langenerling sogar 519 Einwohner.

Mit dem Bau der Eisenbahn im Jahre 1873, der Ziegelei 1898 und der Molkerei 1904 begann für Hagelstadt eine neue Zeit. Schnell wuchs nun die Bevölkerung. 1904 wurde die erste Schule gebaut und am 1. Januar 1905 eröffnet. Pfarrer Sebald von Langenerling schilderte 1912 die Situation von Hagelstadt in einem Bericht an den Bischof so: *„Der Filialbezirk Hagelstadt mit Höhenberg und Grünthal umfaßte nach der letzten Volkszählung vom 1. Dezember 1910 über 353 Seelen. Der Grund dafür ist die Errichtung einer Ziegelfabrik in Hagelstadt im Jahre 1898, in welcher über 100 Arbeiter beschäftigt sind; ferner die Erstellung einer Molkerei in Hagelstadt im Jahre 1904 und der Wirtschaftsbetrieb auf den drei größeren Ökonomiegütern in Hagelstadt und Höhenberg mittels Tagelöhner statt Dienstboten, infolgedessen mehrere, meist kinderreiche Tagelöhnerfamilien in den Filialbezirk Hagelstadt gekommen sind. Auch für die nächste Zukunft ist eine weitere Zunahme der Bevölkerung in der Gemeinde Hagelstadt zu erwarten, da der Besitzer der Ziegelfabrik in Hagelstadt, Herr J. J. Deplaz in Regensburg, die ca. 100 italienischen, meist nicht verehelichten Ziegelarbeiter durch einheimische ersetzen will, die in der Regel verheiratet sind.“*

Zu dieser Zeit fanden in Hagelstadt nur zwei Sonntagsgottesdienste im Jahr und zwei Werktagsgottesdienste pro Monat statt. Der Wunsch der Hagelstädter nach häufigeren und regelmäßigen Gottesdiensten wurde immer größer. Dafür mussten aber erst die baulichen Voraussetzungen geschaffen werden. Die Vituskirche, die aus der Zeit um 1700 stammt und noch in den Jahren 1890 bis 1906 neue Altäre und Fenster erhielt und von mehreren Bauschäden befreit wurde, war für die neuen Ansprüche aber viel zu klein und so dachte man an eine Erweiterung. Die Erweiterung sah vor, die hintere Hälfte der bestehenden Kirche abzureißen und ein komplett neues Langhaus anzubauen. Der schwarz gezeichnete Teil im Plan kennzeichnet den Neubau, der mittelgraue den belassenen und der hellgraue den abgerissenen Teil der alten Vituskirche.

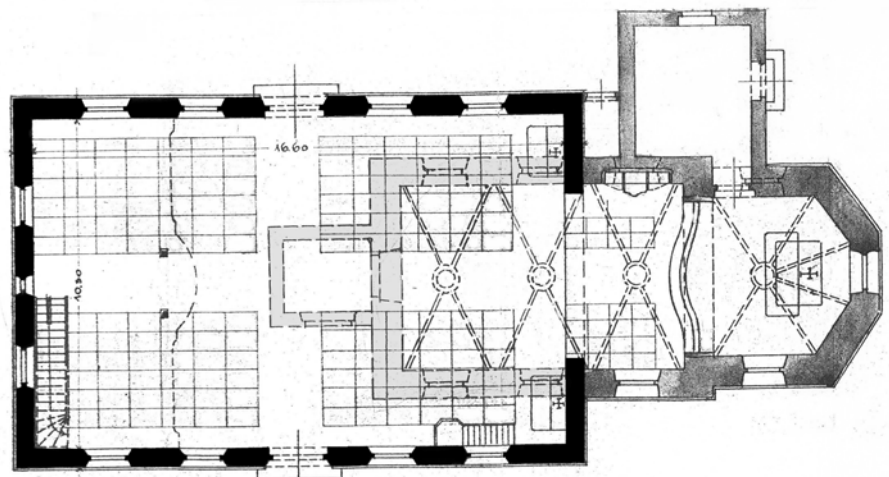
Am 10. Oktober 1920 wurde ein Kirchenbauverein gegründet, der zum Ziel hatte, Beiträge zu sammeln zur

- Errichtung eines Kinderheims mit angebauter Wohnung für einen geistlichen Herrn
- Erweiterung der Kirche Hagelstadt.

In der Mitgliederversammlung vom 13. Februar 1921 wurden die Statuten angenommen und der Verein wurde am 23. Februar 1921 in das Vereinsregister des Amtsgerichtes Regensburg eingetragen. Die Vorstandschaft bestand aus dem 1. Vorsitzenden J. J. Deplaz, 2. Vorsitzenden Martin Lermer, Schriftführer Oberlehrer Jos. Frank, Kassier Joh. Moser, Beisitzer Pfarrer Gregor Stich, Franz Halbig, Michael Schaffner, Sebastian Angerer, Mathias Lichtenegger und Johann Scheuerer. Der Vereinsbeitrag betrug mindestens 50 Pfennig pro Monat, für Kinder 10 Pfennig.

Der Kostenvoranschlag für die Erweiterung der Kirche belief sich auf 158 151 Mark. Durch Einsparungen und Abstriche konnten die Kosten auf 117 351 Mark reduziert werden. Dieser Betrag sollte durch Vereinsvermögen, Vereinsbeiträge, freiwillige Zuwendungen und Sammlungen gedeckt werden. Spenden kamen sehr reichlich aus Hagelstadt, aber auch in größerem Umfang aus Langenerling, Gailsbach, Pfellkofen, Pfakofen, Rogging, Moosham, Tiefbrunn und Sanding.

Leider wurde die Finanzierung durch die Inflation erheblich gestört. Konnte der Kassier zu Beginn noch seine Einnahmen und Ausgaben in gewohnter Weise in seinem Kassenbuch vermerken, so wurde es schon schwieriger als dann die Spenden in Naturalien geliefert wurden und er im Dezember 1923 für 3 Zentner Weizen den Betrag von 30 Billionen (30.000.000.000.000) Mark verbuchen musste. Aber trotz aller Unbill konnte die



Kirchenerweiterung bereits 1923 vollendet werden. Aus dem geplanten Kinderheim mit Pfarrerwohnhaus wurde jedoch nichts. Die Gründe hierfür sind nicht bekannt.

Am 24. Dezember 1924 berichtete der Kirchenbauverein an das Bezirksamt: *„Die Bauarbeiten sind Ende Oktober 1923 beendet worden, die gesamten Baukosten wurden vom Kirchenbauverein getragen. Die Höhe der gesamten Baukosten vermag der Unterzeichnete nicht anzugeben. Diese erstrecken sich auf die Zeit der Geldentwertung und können keine sichere Grundlage zum wirklichen Geldwerte abgeben. Die Bauausgaben wurden auch aufgebracht durch unentgeltliche Lieferung von Getreide, Holz, Steinmaterial und durch Leistung von Hand- und Spanndiensten. Frank, Schriftführer.“*